

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich

Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 13 Heft 3

Juli-September 1959

Inhalt

	Seite
Ernst Neweklowsky: Aschach und die Donauschiffahrt	207
Hans Steinbach: Vom Pflanzenkleid des Irrseebeckens	243
Robert Strouhal: Die frühbronzezeitlichen Hortfunde Oberösterreichs	265

Bausteine zur Heimatkunde

Gustav Gugitz: Marianne Willemer. Berichtigungen zu ihrer Lebensgeschichte und ihren Beziehungen zu Linz	279
P. Altmann Kellner: Die Neugestaltung der Orgel und des Immakulata-Altars in der Stiftskirche von Kremsmünster	285
Rudolf Zinnhobler: Das Patrozinium der Stadtpfarrkirche in Wels	289
Heinrich Wurm: Der Jörgerische Geigenhandel	292
Gustav Brachmann: Wirtschaftsgeschichtliche Streufunde	299

Berichte

Oberösterreichische Chronik 1958	309
--	-----

Schrifttum

Buchbesprechungen	322
-----------------------------	-----

Zuschriften an die Schriftleitung (Manuskripte, Belegstücke):
Dr. Franz Pfeffer, Linz a. d. D., Bahnhofstraße 16, Ruf 26 8 71

Zuschriften an den Kommissionsverlag
(Versand, Abonnement- und Einzelbestellungen):
Oberösterreichischer Landesverlag, Linz a. d. D., Landstraße 41, Ruf 26 7 21

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag Linz a. d. D.

Das Patrozinium der Stadtpfarrkirche in Wels

Als früheste Urkunde, die das Patrozinium der Welser Stadtpfarrkirche nennt, wird gewöhnlich das Dokument über die Belehnung des Albero von Chunring mit dem Schlosse Steyregg angeführt¹. Diese erfolgte am 10. Februar des Jahres 1241 durch Bischof Rüdiger von Passau „in ecclesia sancti Johannis baptiste in Wels“². Die Tatsache des Täuferpatroziniums wird indes auch schon durch eine Urkunde vom 27. März 1236 bezeugt, die im Anhang zum IV. Band des Oberösterreichischen Urkundenbuchs abgedruckt ist³. Durch sie wird der Abt von Lambach auf den 12. Juli nach Wels in die Kirche „sancti Johannis baptiste“ vorgeladen.

Das besagte Patrozinium läßt, wie schon von vielen festgestellt wurde, ein ehrwürdiges Alter der Kirche vermuten.

In anderen bekannten Urkunden des 13. Jahrhunderts⁴ wird nur ganz allgemein von einer „parrochialis ecclesia sancti Johannis“ gesprochen, ohne jede Angabe, um welchen der beiden Johannes es sich handelt. In den Quellen des 14. Jahrhunderts begegnet auf einmal der Evangelist als Patron. Neben dem um 1315 geschriebenen „Census ecclesiarum“ von Bernardus Noricus⁵ erwähnen Ablaßbriefe aus den Jahren 1332⁶, 1335⁷ und 1351⁸ dieses Patrozinium.

Auf den herrlichen gotischen Glasfenstern unserer Stadtpfarrkirche scheinen sowohl Johannes der Täufer als auch Johannes der Evangelist als Patrone auf. Die ältesten Scheiben sind um 1340—1350 entstanden⁹. Das sogenannte Johannesfenster wurde erst ein Menschenalter später gearbeitet¹⁰ und gehört demnach dem Ende des 14. Jahrhunderts an. Daß man zu dieser Zeit beide Johannes als Patrone verehrte, geht sowohl durch die Szenen auf dem Fenster hervor, die das Leben beider zum Gegenstand haben, als auch durch das Spruchband, das sich über die vier Scheiben der Evangelisten hinzieht. Es trägt folgende Aufschrift: „Adjuvat orantes patronus uterque Johannes“¹¹.

Das 15. Jahrhundert verehrte wieder nur Johannes den Evangelisten als Patron. Die Pfarrkirche wird zum Beispiel 1417 nur nach ihm benannt¹². Die frühesten erhaltenen Lichtamtsrechnungen¹³ sprechen einfach von „St. Johannß der Pfarrkirchen“, meinen aber sicher

¹ Konrad Meindl, Geschichte der Stadt Wels in Oberösterreich, Bd. I (Wels 1878) S. 36; Bd. II (Wels 1878) S. 73.

² UBOÖ. Bd. III, 97, n. 92.

³ S. 559 n. 10.

⁴ z. B. UBOÖ. Bd. III, 155—157, n. 157 vom 14. Juni 1249.

⁵ Datierung nach Willibrord Neumüller, Bernardus Noricus von Kremsmünster. Sonderdruck aus dem 90. Jahresbericht des Obergymnasiums der Benediktiner zu Kremsmünster (Wels 1947) SS. 40 u. 120. Siehe Theodorich Hagn, Urkundenbuch für Kremsmünster (Wien 1852) S. 369.

⁶ Original vom 16. Juni 1332 im Stadtpfarrarchiv Wels.

⁷ Original vom 17. Juni 1335 ebd.

⁸ Original vom 18. Februar 1351 ebd.

⁹ Kurt Holter, Hertwik von Schlüsselberg und die Welser Glasfenster. Oberösterreichische Heimatblätter Jg. 6 (1952) S. 556 und Holter, Glasfenster, 21.

¹⁰ Holter, Glasfenster, 21.

¹¹ Meindl Bd. II, 73.

¹² Beleg bei Johann Zöchbaur, Zur Kirchengeschichte Österreichs ob der Enns im 14. und 15. Jahrhundert. (Archiv für die Geschichte der Diözese Linz, Jg. V, Heft 1, Linz 1908) S. 126. Hier wird Laurenz Mauter als Rektor der Pfarrkirche „sancti Johannis Evangeliste in Wels“ bezeichnet.

¹³ Die frühesten Rechnungen stammen aus den Jahren 1471 ff. Sie befinden sich im Welser Stadtarchiv.

auch den Evangelisten. Das geht aus den Lichtamtsrechnungen von 1481 und 1486 hervor, aus denen sich außerdem der genaue Tag der Patroziniumsfeier eruieren läßt. 1481 wurde nämlich in ihnen beim Verzeichnis der Einnahmen zunächst das Sammelergebnis vom Kreuztag¹⁴ eingetragen; darnach wurde angefügt, was am „Sonntag und Sand Johannstag unssers Hawbshern ist gesamt worden“. Nach der Aufzählung der weiteren Sonn- und Feiertage ist das Sammelergebnis des „Sand Steffanstag“¹⁵ und gleich darauf das des „Sand Johannstag“¹⁶ festgehalten. Während also im Dezember bloß von St. Johannes gesprochen wird, wird er im Mai Hauptherr der Kirche genannt. Das Patrozinium wurde demnach am 6. Mai gefeiert, dem Feste des hl. Johannes „ante portam latinam“¹⁷. An diesem Tage wurde Johannes der Evangelist — der Legende gemäß — in siedendes Öl geworfen, entkam jedoch dieser Pein wunderbarerweise, ohne Schaden gelitten zu haben. Daß dieses Ereignis in Wels besonders beachtet wurde, bestätigt eine der farbenfreudigsten Scheiben im Johannesfenster. Denselben Patroziniumstag läßt auf gleiche Weise die Rechnung von 1486^{17a} erschließen.

Eine Ablaßbulle für Wels aus dem Jahre 1500¹⁸ erwähnt eine „Capella s. Michaelis“ und sagt, daß diese „in cripta cimeterii ecclesie parrochialis sancti Johannis baptiste“ gelegen sei. Hier handelt es sich sicher um einen Irrtum, da ein sieben Jahre später abgefaßtes Notariatsinstrument¹⁹ und ein neun Jahre später erteilter Ablaßbrief²⁰ die Pfarrkirche wieder als solche Johannes des Evangelisten benennen.

Für das übrige 16. Jahrhundert habe ich die zahlreichen erhaltenen Lichtamtsrechnungen des Welser Stadtarchivs durchsucht, um Anhaltspunkte für den Nachweis des Patroziniums der Stadtpfarrkirche zu gewinnen. Die Rechnungen zeigen, daß Kirchweih Mitte September begangen wurde²¹; den Kirchenpatron festzustellen ist mir indes nicht gelungen. Die Kirche wird stets nur als „Johannß Pfarrkirche“ bezeichnet. Zwar enthalten die Rechnungen auch Aufstellungen über die Sammlungen in der Pfarrkirche an den einzelnen Tagen des Jahres. Das Sammelergebnis ist jedoch sehr unterschiedlich und bald an diesem und bald an jenem Johannestag höher. So konnte auch daraus kein Schluß auf die besondere Bedeutsamkeit eines Johannesfestes gezogen werden.

Das 17. Jahrhundert hält konstant am Patrozinium Johannes des Evangelisten fest. Das Passauer Pfarrverzeichnis von 1633 nennt dieses für die „kayserische“ Pfarre Wels²². Der für den geistesumnachteten Stadtpfarrer Andreas Wilhelm Perr durch viele Jahre als Administrator tätige Sebastian Agricola schrieb am 29. September 1694 sein Testament²³. Darin verfügte er, daß 1000 Gulden seiner Hinterlassenschaft für den bereits in Auftrag gegebenen Hochaltar der Pfarrkirche des „Hl. Johannes des Evangelisten“ verwendet werden sollen.

¹⁴ = 3. Mai. ¹⁵ = 26. Dezember ¹⁶ = 27. Dezember

¹⁷ Dieses fiel im Jahre 1481 wirklich auf einen Sonntag, wie ein Blick in Grotefends „Taschenbuch der Zeitrechnung“ zeigt.

^{17a} In diesem Jahr fiel das Fest auf einen Samstag.

¹⁸ Original vom 23. Oktober 1500 im Stadtpfarrarchiv Wels.

¹⁹ Stiftsarchiv Kremsmünster, Qb, Fremde Pfarreien, 17. Februar 1507.

²⁰ Original vom 30. März 1509 im Stadtpfarrarchiv Wels.

²¹ z. B. vgl. die Lichtamtsrechnungen von 1507, 1510, 1511.

²² Notizenblatt, 3. Jahrgang, (Beilage zum Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, Wien, 1853), S. 463.

²³ Kollationierte Abschrift im Stadtpfarrarchiv Wels.

Aus diesen Angaben kann man leider nichts über den Tag der Patroziniumsfeier (6. Mai oder 27. Dezember) ausmachen.

Heutzutage begeht man das Fest des Kirchenpatrons jedenfalls am 27. Dezember.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Welser Stadtpfarrkirche wiederholt einen Patroziniumswechsel durchgemacht hat: von Johannes dem Täufer auf Johannes den Evangelisten, vom Evangelisten auf beide Johannes, von diesen wieder auf den Evangelisten mit der Feier des Festes am 6. Mai, vom 6. Mai auf den 27. Dezember.

Dieser mehrmalige Wechsel ist urkundlich eindeutig nachgewiesen. Es soll nun noch eine Erklärung dafür versucht werden. Die bedeutendste Änderung ist sicherlich die von Johannes dem Täufer auf Johannes den Evangelisten. Diese könnte mit einer Neueinweihung der Kirche in Zusammenhang gebracht werden²⁴; bei den in der Folgezeit noch einige Male stattgehabten Veränderungen scheint es mir jedoch wahrscheinlich, daß diese stillschweigend vor sich gegangen sind. Die gleichzeitige Verehrung beider Johannes als Patrone ist ja bei ehemaligen Täuferkirchen bzw. Altären keine Seltenheit²⁵. Der Lieblingsjünger war mehr und mehr zum Gegenstand der Gläubigenverehrung geworden; man wollte aber den Gottes-täufer nicht ganz verdrängen. Schließlich schwand aber die ursprüngliche Tradition doch aus dem Bewußtsein²⁶. Nun galt nur mehr der Evangelist als Patron; er wurde am 6. Mai gefeiert.

Die nochmalige Terminverschiebung auf den 27. Dezember darf vielleicht mit der Reformationszeit in Zusammenhang gebracht werden, in der man den früheren Patroziniumstag leicht vergessen konnte. Der 27. Dezember als offizieller Feiertag war ja von vornherein zum Begehen des Festes mehr geeignet.

Der Johannes oder das Ereignis aus dem Leben Johannes des Evangelisten, das in der Verehrung des Volkes oder des Pfarrers besonders im Mittelpunkt stand, dürfte demnach jeweils zum Anlaß der Patroziniumsfeier genommen worden sein.

Die Nennung Johannes des Täufers als Patron im Jahre 1500 ist, wie ich schon äußerte, sicher irrtümlich. Wie aber mag es zu diesem Irrtum gekommen sein? Eine gewisse Sorglosigkeit im Kanzleiwesen der Kurie könnte gewiß die Ursache dieses Fehlers sein. Es ist aber ebenso denkbar, daß die sicher mit Wels in näherer Beziehung stehenden Männer, die Priester Wolfgang Lindhofer und Georg Schrecksmel²⁷ und die Laien Thomas Capeller und Johann Puncz²⁸, die die Bulle für Wels erwirkten, selber nicht recht wußten, wer eigentlich Kirchenpatron war und wann sein Fest begangen wurde. Damit würde dieser Irrtum dasselbe nahelegen, wie die oben besprochenen Quellen, nämlich die Tatsache eines durch Jahrhunderte hindurch nicht sehr fest verankerten Patroziniums unserer Stadtpfarrkirche.

Rudolf Zinnhobler (London)

²⁴ So Holter, Hertwik, 557.

²⁵ Dr. Karl Amon hat mich auf Hohenberg, Pöls, St. Peter in St. Lambrecht, St. Stefan ob Leoben, St. Johann in Feistritz und Oberwölz hingewiesen, wo auch zum Täufer der Evangelist hinzukam.

²⁶ Meindl Bd. II, 73.

²⁷ Meindl, Bd. II, 74 liest „Schreckfinel“. Die „Schrecksmel“ begegnen aber auch anderweitig (vgl. Julius Strnadt, Peuerbach. Ein rechts-historischer Versuch, Linz 1867, S. 437).

²⁸ Meindl, Bd. II, 74 liest „Paner“.